

# „Alter Hut“ mit vielen Neuigkeiten

Text: Bernhard Köhler  
Fotos: Jürgen Stodt

**23 Teilnehmer zählte im Dezember die NRW-Regionalschulung mit Werner Busch.**



Themen in Düsseldorf waren: **Überwinterung von Bonsai, Kiefern, Wacholder und Pflegemaßnahmen an Bäumen – „Ein alter Hut“, werden die meisten denken, „kennen wir alles schon!“** Aber es war nicht nur sehr informativ und lehrreich, sondern auch für den erfahrenen Bonsaianer gab es interessante Neuigkeiten.

Werner wies auf eine Besonderheit in diesem Jahr hin: An den meisten Bäumen befand sich, und das fast Mitte Dezember, noch das normale Laub. Ursache dieses seltenen Phänomens wäre das extrem milde Wetter ohne einen einzigen Tag unter +10° C. Die Sache mit dem Laub sei aber spätestens nach den ersten Frosttagen vorbei, so der Bonsai-Lehrer.

Zum Thema Überwinterung gab es sehr unterschiedliche Ansichten über die optimale Art. Einige waren der Meinung, Eingraben wäre das Beste, andere plä-

dierten für das Gewächshaus. Der Rest vertrat die Auffassung, man solle die Bäume einfach draußen, selbstverständlich vor Sonne geschützt, stehen lassen und erst bei extremen Minustemperaturen für Frostschutz sorgen. Nach Meinung unseres Schulungsleiters ist das Eingraben die sicherste Variante.

Er wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, dass Winterschutz auch dann sehr wichtig sei, wenn man im Spätherbst oder im Winter an seinen Bäumen gearbeitet habe (Schneiden, Drahten und Umpflanzen). Sie seien danach nicht mehr frostfest und müssten unbedingt frostfrei bei + 5° C gehalten werden. Andersfalls sei mit großen Schäden zu rechnen.

Kiefern und Wacholder würden durch das frostfreie Überwintern im Gewächshaus ihre Frosthärte aufgeben. Fatal wirke sich so etwas beim Standortwechsel nach draußen aus, wenn es noch einmal Spätfröste geben sollte. Dann könne es für beide Arten sehr kritisch werden. Außerdem bildeten sich im frostfreien Gartenhaus bei stehender Luft oft Pilze, die besonders beim Wacholder ganze Äste absterben ließen.

Die Wurzeln der Kiefern wachsen laut Werner am besten in ungedüngtem Sub-

strat. Der Baum werde dadurch gezwungen, nach Nährstoffen zu suchen, und verstärke deshalb sein Wurzelwachstum deutlich. Da bei Kiefern die Äste im Spitzenbereich am stärksten wüchsen, wir aber die untersten am meisten benötigten, müssten die Nadeln des Spitzenbereichs sehr stark reduziert werden. Es würden alle bis auf die diesjährigen entfernt.

Die zwei Mykorrhiza Arten (Endo- und Ekto-) und deren Wichtigkeit für die unterschiedlichen Baumarten kamen bei den Erklärungen ebenso nicht zu kurz, wie die Möglichkeit, zwischen Mykorrhiza und Wurzelläusen zu differenzieren. Das Erscheinungsbild sei sehr ähnlich, die Unterscheidung daher nicht so einfach. So bildeten sich die Pilzfäden immer an den Wurzelenden, während Wurzelläuse ihre Wachsfäden einem Gespinst gleich anlegen.

Zu den Pflegemaßnahmen gehöre auch das zeitige Schneiden von Laubbäumen wie dem Ahorn. Nach dem Winter müsse allerdings so lange gewartet werden, bis die Bildung der Blätter begonnen habe und sich diese langsam entfalten. In diesem Stadium sei der Stoffwechsel so weit aktiviert, dass der Baum nicht mehr blute, weil sich bereits Abschottungsmembranen gebildet haben.

